

zyklische Krise von 1857 wie auch die folgenden Überproduktionskrisen bis zu Beginn des zweiten Weltkrieges waren W., da sie eine zunehmende Zahl von Ländern erfaßten. Die Tiefe dieser Krisen war jedoch unterschiedlich. Die bis dahin längste und tiefgreifendste Überproduktionskrise war die durch die → *allgemeine Krise des Kapitalismus* verschärft und verlängerte zyklische Krise, die im Herbst 1929 von den USA ausging und bis 1932/33 andauerte. Sie erfaßte alle kapitalistischen Staaten. Die W. beendete die relative Stabilisierung des Kapitalismus. Während die Monopole auch aus der Krise Profite schlugen und die staatsmonopolistische Entwicklung vorantrieben, verelendete die Masse der Bevölkerung. In den USA gab es 1932 15 bis 17 Mill. Arbeitslose, in Deutschland 6 Mill. Die W. machte das Mißverhältnis zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen, die Überlebtheit und Fäulnis der kapitalistischen Ordnung deutlich. Mitte der siebziger Jahre „ist in der kapitalistischen Welt eine Wirtschaftskrise ausgebrochen, deren Schärfe und Tiefe sich . . . nur mit der Krise Anfang der dreißiger Jahre vergleichen läßt. Sie breitete sich gleichzeitig über alle Zentren der kapitalistischen Weltwirtschaft aus. Bezeichnenderweise traf eine Krise von derartiger Wucht die hochentwickelte staatsmonopolistische Wirtschaft, die in der Nachkriegszeit entstanden war. Der Kapitalismus tat alles, um mit der Zeit Schritt zu halten und verschiedene Methoden zur Regulierung der Wirtschaft anzuwenden. Das ermöglichte es, das ökonomische Wachstum zu stimulieren. Aber. . . die Widersprüche des Kapitalismus (konnten dadurch) nicht beseitigt werden. Der starke Rückgang der Produktion und das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den meisten kapitalistischen Ländern verflochten sich mit derart schweren Erschütterungen der kapitalistischen Weltwirtschaft wie der

Währungskrise, der Energiekrise und der Rohstoffkrise. Besonders akut wurden die Krisenprozesse infolge der Inflation“, die durch die wachsenden Militärausgaben für Friedenszeiten beispiellose Ausmaße erreichte. (Breshnew, XXV. Parteitag, S. 35)

Werk­tätiger: ein Mensch, der durch eigene Arbeit seinen Lebensunterhalt verdient, den Reichtum der Gesellschaft vergrößert und nicht auf Kosten fremder Arbeitskraft, nicht von Ausbeutung anderer lebt. Ein W. kann der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauernschaft (im Sozialismus der Klasse der Genossenschaftsbauern), der Intelligenz angehören, kleiner Warenproduzent oder Gewerbetreibender sein.

Wert: objektive ökonomische Kategorie der Warenproduktion, die die in einer —[^] *Ware* vergegenständlichte Arbeit umfaßt und als gesellschaftliches Verhältnis den Austausch der arbeitsteilig produzierten unterschiedlichen Waren ermöglicht, sie austauschfähig macht. Wird von den Eigenschaften der Waren als Gebrauchswerte abstrahiert, so sind sie bloße Arbeitsprodukte unterschiedsloser menschlicher Arbeit, abstrakter Arbeit, d. h. Verausgabung von Arbeitskraft ohne Rücksicht auf die konkrete Form ihrer Verausgabung. Der W. macht unterschiedliche Gebrauchswerte vergleichbar und austauschbar. Der in einer Ware enthaltene W. verkörpert einen Teil der gesellschaftlichen Gesamtarbeit. Die W.größe wird durch die Menge der in der Ware enthaltenen gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit bestimmt. Mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität sinkt unter sonst gleichen Bedingungen der W. der einzelnen Ware. Im Sozialismus werden → **Wertesetz** und W.kategorien wirksam ausgenutzt. Der W. und die W.kategorien werden als ökonomische Kennziffern und Instrumente im Prozeß der Leitung und Planung des gesellschaft-